

Einleitung

Wir haben eben gesungen, dass wir uns an dem Kreuz Christi festhalten wollen in zuversichtlicher Erwartung der ewigen Kron. Es ruft mich heim, wo wir ewig Gottes Herrlichkeit schauen dürfen. So wertvoll das Kreuz *für uns* ist - Jesus ist der Weg dorthin nicht leicht gefallen. Das wird deutlich an einer Szene, die sich am Vorabend des KarFreitags ereignet. *Text*

Die Jünger

Jesus erwartet eigentlich nichts von den Jüngern. Es bleibt dabei, dass Er allein den Weg zu Gott frei machen muß und wird. 32b: Jesus sagt, die Jünger sollen sich einfach setzen, bis Er gebetet hätte. Nur die drei extra genannten Jünger, Petrus, Johannes und Jakobus, fordert Jesus später auf, mit Ihm zu wachen (34b).

Allein gelassen von den Jüngern

Jesus ist alleine in Seiner Not. Er zeigt nur drei Jüngern Seine Verzweiflung, bis zu einem gewissen Grad. Aber auch von ihnen zieht Er sich zurück und ist mit Seinem Vater allein. Jesu Gebetskampf und Seine Not gehören eng zu Ihm allein. Not ist nicht an die „große Glocke“ zu hängen. Es ist eine Angelegenheit in der eigenen Seele und für die Zwiesprache mit Gott. Später einmal wird Gott Seine Gemeinde auffordern: „Einer trage des anderen Last“. Auch Jesus versucht in Seiner schweren Stunde, Gebetsunterstützung von den Jüngern zu erbitten. Leider umsonst, sie schaffen es nicht. Jesus geht barmherzig mit ihnen um. Er berücksichtigt ihre Schwäche: Schläft weiter! Er versteht, dass wir schwach sind (38b), unsere menschliche Begrenzungen = „Fleisch“ unseren guten Vorsätzen zuwider laufen.

Allein gelassen von Gott

Mir fällt auf, dass nicht überliefert wird, was Gott auf das Gebet Jesu antwortet. Jesus schüttet Sein Herz vor Ihm aus - Gott bleibt stumm. Dass Jesus sich so alleine fühlt, erreicht seinen Höhepunkt am Kreuz. Dort ruft Er aus: „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Nichts anderes als unsere Schuld und Sünde verursacht diese unvorstellbare Trennung.

Jesus muß erleben, dass Er absolut allein gelassen wird. *Wir* brauchen das nicht mehr auszuhalten - Gott sei Dank! Jesus verspricht, dass Er jeden Tag bei uns ist. Keine Schuld trennt uns von Ihm. Auf Seine Treue dürfen wir uns verlassen. Uns geht es tausendmal besser als dem Herrn selbst.

36: wie Jesus betet, lohnt sich, genau anzuschauen. Er betet 3x dasselbe.

„Du kannst alles“

- davon ist Jesus überzeugt. Er hat in den drei Jahren öffentlicher Wirksamkeit erfahren, dass Gottes Kraft Wunder vollbringt, Heil schenkt und Naturgesetze außer Kraft setzt. Jesus wendet diese Kraft selbst an, als Zeichen, dass Er kein anderer als Gott selbst ist. Jesus ist Mitschöpfer des Universums. Was wir um uns herum sehen besteht alles durch Ihn.

Jesus weiß genau, dass Sein Weg zum Kreuz führt. 3x hat Er es vorher schon den Jüngern angekündigt, auch Seine Auferstehung. Angst und Leid verdunkeln Jesus nicht den Blick in diese Richtung. Vordergründig gesehen beginnt nach der Gethsemane-Szene der unaufhaltsame Abstieg zum Kreuz. Weil Jesus tiefer blickt, bekennt Er hier Gottes Allmacht.

Er kann und will uns helfen, in unseren Notlagen ebenso mit Gottes Kraft zu rechnen. Wir dürfen vorsichtig beten: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ (Mk.9:24) Und Jesus wird für uns Wunder tun!

„Nimm diesen Kelch von mir“

- so ist die freimütige Bitte Jesu. Damit meint Er den schweren Weg, der vor Ihm liegt. 34: Er verzweifelt am Leben, fühlt sich dem Tod nahe. 35a: Er fällt zu Boden - ob damit eine Gebetshaltung gemeint ist? Als Mensch empfindet Jesus Schmerzen und Angst. Er wird gedemütigt und ungerecht behandelt. Jesus hält solchen Gefühlen stand, aber wir ahnen, wie es Ihm dabei zumute gewesen ist. Hebr.4:15b - Jesus wurde wie wir versucht, blieb aber ohne Sünde. Jesus betet *zu Gott*, dass Er Ihn den Kelch ersparen möge. Für Jesus ist klar, dass dieser Kelch aus der Hand Seines Vaters kommt. Er denkt nicht an die Römer als Justizvollzugsbehörde oder den jüdischen Hohen Rat, die die eigentlichen Schuldigen sind. Später im Verhör wird Jesus dem Pilatus sagen, jener hätte keine Macht über Jesus, wenn sie ihm „nicht von oben gegeben wäre“ (Jh.19:11).

Bonhoeffer komponierte das bekannte Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Darin heißt eine Strophe: „Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bitteren, des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus Deiner guten und geliebten Hand.“ Wer kann das ehrlich singen? Jesus lehrt uns im Leid zu bekennen: der Kelch kommt letztlich aus Gottes guter Hand. Kaum zu glauben und zu sagen, aber das ist Jesu Sicht der Dinge.

„Dein Wille geschehe, nicht meiner“

- so schließt Jesus Sein kurzes Gebet. Darin zeigt sich Seine Hochachtung und Liebe zum Vater im Himmel. Er sagt: „Mir geht's schlecht, ich brauche Hilfe, aber mach Du was Du willst!“ Er traut Seinem Vater voraussetzungslos Gutes zu.

Davon können wir als Nachfolger ebenfalls lernen. In Problemen wird unser Gottvertrauen geprüft, ob wir Gott allemal zutrauen, dass Er gute Ziele mit uns verfolgt. Auch nicht an Seiner Allmacht zweifeln, als ob der Satan stärker sei und Gott nichts gegen ihn ausrichten könne.

Abschluß

Wir haben vor der Predigt gesungen, wie wertvoll das Kreuz für uns ist! Wenn wir uns an ihm festhalten, dürfen die Ewigkeit erwarten, Gottes Herrlichkeit zu schauen. Jetzt singen wir wieder von dem Kreuz, was es für uns bedeutet.

„Ich seh das Kreuz“ ...